

nicht als Verleumdungen bezeichnet werden dürften. Minister v. Nostitz-Wallwitz: er beharre bei seinen Ausdrücken, jedoch glaube er, daß diese nicht verleidend seien, da er das Wort „verleumden“ nicht auf den Abgeordneten Heuberger, sondern auf die von diesem erwähnten Gerüchte bezogen; Präsident: er habe auch jenen Ausdruck so verstanden, daß er sich nur auf das Wort Gerüchte bezogen. Bodemer: der Abg. Oberländer scheine Communalgarde anstatt der Armee zu wollen; allein da würde die Unzufriedenheit erst recht los gehen. Er wisse, da er selbst Commandant eines Communalgarde-Bataillons gewesen, darüber aus Erfahrung zu sprechen; Exercieren und Flintentragen sei nicht die erste Leidenschaft der Communalgarde; wenn es dazu komme, da leide der eine am Rheumatismus, der andere liege noch im Morgenschweiß. Er habe auch gefunden, daß die Leute, welche beim Militär gewesen, in der Arbeit die besten, zuverlässigsten Leute wären, während er andere junge Leute gehabt, von denen er hätte glauben müssen, daß sie Zuchtthauscandidaten seien, die aber als Soldaten gebildet und brauchbar gemacht worden wären, so daß er den Soldatenstand als ein Bildungsinstitut betrachten könne. Rewitzer: es würden wohl nur Einzelne in der Communalgarde gewesen sein, denen man mit Grund die Vorwürfe des Abg. Bodemer machen könne; Rewitzer bestätigte übrigens, daß Klagen über das Abschließen und die Zurückhaltung der Offiziere allerdings auch von ihm vielseitig gehört worden wären. Min. v. Nostitz-Wallwitz: dies liege hauptsächlich an den Dienstverhältnissen der Offiziere, die ohnedies besondere Vorsicht zu beobachten hätten. Oberländer verteidigte nochmals die Landwehrverfassung, worauf Min. v. Nostitz-Wallwitz bemerkte: der geehrte Abgeordnete möge nur die Kriegreserve Landwehr nennen, so werde sein Wunsch erfüllt sein. Brockhaus: das allgemeine Wünschen führe zu nichts, und man würde das Verhältniß durch solche Debatten nur noch schlimmer machen. Joseph: es sei nicht an der Zeit zu loben, bei einem Budget, welches ein Drittel der ganzen Staatseinnahme verschlinge, und nach dreißigjährigem Frieden noch ungemindert dastehe, sei Sparsamkeit nur wichtigste Pflicht der Regierung. Die Aenderung der Wehrverfassung sei so wichtig, daß auf diesem oder nächstem Landtage ein besonderer Antrag deshalb werde gestellt werden. Preußen erblicke in seiner Landwehr einen Vorzug vor andern Ländern, es sehe mit Stolz auf seine Landwehr. Er beklage die Aeußerungen Bodemer's über die Communalgarde, die jetzt gerade immer mehr in der Achtung des Volkes steige; seine Wahrnehmungen möchten wohl local sein und in Subjectivität beruhen. Er fragte, ob die Regierung ihre Stimme beim Bundestag gegen Vermehrung der Lasten der Armee eingelegt? Min. v. Nostitz-Wallwitz: das Kriegsministerium nehme keinen Anstand zu erklären, daß die Regierung sich bemüht und Alles gethan habe, um die vom Bundestag beschlossene Vermehrung abzuwenden. Meißel verteidigte den Offizierstand, der in Dresden keineswegs eine abschließende Stellung in der Gesellschaft einnehme. v. Zeschwitz fand die Einführung des Landwehrsystems nur dann für möglich, wenn der deutsche Bund sie für ganz Deutschland einführe. Tschulke bemerkte noch gegen Bodemer: es könne wohl auch manchmal am Commandanten liegen, wenn die Communalgarde so sei, wie der stellvertretende Abg. Bodemer sie schildert. v. Thielau: er müsse gegen den Abg. Joseph bemerken, daß auch jetzt schon die Deputation eine An-

erkennung habe aussprechen können, wenn auch das Budget noch nicht durchgegangen sei; er müsse voraussetzen, daß die Abgeordneten das Budget vorher gelesen hätten, und da das Resultat der Prüfung durch die Deputation vorliege, könnten sie sich auch schon ein Urtheil bilden. Die Kammern seien nicht bloß dazu da, einzugreifen und zu tabeln, es sei vielmehr Pflicht der Stände, anzuerkennen, was anerkannt zu werden verdiene. Was die Anfrage an die Regierung anlange, so hätte der Abgeordnete dies schon aus öffentlichen Nachrichten von selbst wissen können; man habe hier sich nicht über das Verhalten der Regierung dem Bunde gegenüber auszusprechen. v. d. Planitz: der Abg. v. Thielau habe im ersteren Punkte wohl den Abg. Joseph mißverstanden; im Uebrigen werde die Nothwendigkeit des Mehraufwands für die Präsenzhaltung der Reserve durch die Motive dargelegt. Jani trägt hierauf auf Schluß der Debatte an, welcher auch gegen mehrere Stimmen angenommen wurde; es hatten noch Schaffrath, Bodemer und Joseph sich zum Sprechen angemeldet gehabt. Minister von Zeschau sprach sich hierauf gegen den zweiten Theil des Deputationsantrags, Verwendung beim Bundestag betreffend, aus, und die Kammer lehnte auch diesen Theil des Antrags ab mit 36 Stimmen. — Bei der Position: „Medicinalanstalten“ interpellirte Meißel wegen Abzügen für Verpflegung der Kranken und fand diese besonders bei Verheiratheten drückend. Der königl. Commissar v. Döppeln bemerkte dagegen, daß sie zwar 1 Rgr. pr. Tag freiwillig erhielten, jedoch auch hierauf kein Recht hätten. Bei der Position: Verpflegung der Armee verlangte Oberländer, daß der Gesamtetat der Armee in weniger Compagnien ausgehen und mit einem Worte weniger Officiere sein möchten. Minister v. Nostitz-Wallwitz: dies heiße mit andern Worten eine neue Organisation der Armee. Schon der Bundestag schreibe eine bestimmte Anzahl von Officieren vor und stärkere Compagnien als jetzt wären ganz undenkbar. Joseph meinte, daß das Commisbrod zu schlecht sei. Minister v. Nostitz-Wallwitz: er sei hierüber ganz verwundert, gerade das Brod sei vorzüglich und noch niemals habe er auch nur die geringste Klage darüber gehört. Der Abgeordnete Joseph würde den Kriegsminister verbinden, wenn er ihm ein solches Brod, wie er es schildert, bringen wolle. Joseph: damit könne er nicht dienen, denn dieses Brod werde entweder schon gegessen, oder zu hart geworden sein. Er habe die erwähnte Beschaffenheit übrigens in einem Cantonement bei Leipzig allerdings kennen gelernt. Min. v. Nostitz-Wallwitz: in Leipzig sei einmal ein Fall vorgekommen, aber auch sofort Aenderung getroffen worden. Wenn der Abgeordnete wüßte, wie genau das Ministerium dieses wüßte, so würde er eine ganz andere Ansicht haben. Meißel: das Commisbrod sei in Dresden so ausgezeichnet, daß man allgemein darnach strebe, gleich gutes zu erhalten und selbst eine Anfrage deshalb an den Stadtrath gestellt worden sei. — Bodemer verlangte, daß bei etwaiger Umwandlung der Uniform, von der die Rede gewesen, mit Rücksicht auf den Bund genommen und eine Gleichheit herbeigeführt werden möge. Minister v. Nostitz-Wallwitz: diese Umwandlung würde enorme Kosten verursachen und das Ministerium müsse daher vorsichtig zu Werke gehen. — Joseph: er verstehe zwar deutsch, aber doch nicht, was „Ausarbeitung der Recruten“ sei und frage die Deputation deshalb. (Gelächter.) v. d. Planitz: es bedeute dies Einübung und sei ein oft gebrauchter Ausdruck.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schletter, in Stellvertretung des Dr. Grefschel.

Am 3. Sonntage nach Epiphania predigen:

zu St. Thomä:	Früh 4 1/2 Uhr	Hr. D. Klinkhardt,	zu St. Petri:	Früh 4 1/2 Uhr	Hr. M. Walter,
	Wesp. 2 Uhr	„ D. Meißner;		Wesp. 2 Uhr	„ M. Michaelis;
zu St. Nicolai:	Früh 4 1/2 Uhr	„ D. Siegel,	zu St. Pauli:	Früh 9 Uhr	„ M. Bille,
	Mittag 12 Uhr	„ M. Rüdler,		Wesp. 2 Uhr	„ Semin. Ludwig;
	Wesp. 2 Uhr	„ M. Tempel;	zu St. Johannis:	Früh 8 Uhr	„ M. Kriß, C.;
in der Neukirche:	Früh 8 Uhr	„ M. Lampadius,	zu St. Georgen:	Früh 8 Uhr	„ M. Hänfel,
	Wesp. 2 Uhr	„ Cand. Großmann;		Wesp. 1 1/2 Uhr	Wesp. und Examen;
			zu St. Jakob:	Früh 8 Uhr	Hr. M. Adler;
			Katechese in der Freischule:	9 Uhr	„ Tschoppe;